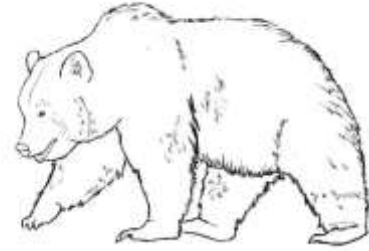


Die Bärenfalle

Eine Sage aus Leisach



Bevor du zu lesen beginnst:

einschichtig = ganz abgelegen, ohne Nachbarn

kaltblütig = ohne Angst

hartherzig = ohne Mitleid

damisch = Dialektwort für verrückt, nicht ganz richtig im Kopf

Landstreicher = ein Mann, der kein Zuhause hat und umherwandert

stumm = wenn jemand nicht sprechen kann

wo der Zimmermann das Loch gelassen hat = Tür

Klüfte = Spalten im Fels

Reisig = dürre Zweige

Knecht = Arbeitskraft auf einem Bauernhof

Beim Luggauer Brüggele, am rechten Draufer, steht einschichtig und von der Straße aus nicht zu sehen ein einsamer Bauernhof. Vor langer Zeit lebte hier ein hartherziger Bauer mit seiner Familie. Eines Nachts konnte keiner im Hof schlafen. Der Ziegenhirte war nämlich ganz verschreckt und mit käsigem Gesicht zurückgekommen und behauptete, einem Bären begegnet zu sein. Nur mit knapper Not wären er und seine Herde ihm entkommen.

Der Bauer war ein kaltblütiger Bursche. Er verspottete den Hirten und meinte, er hätte wohl nur den „damischen Hias“ für einen Bären gehalten. Der damische Hias war ein armer stummer Landstreicher, der bettelnd durch die Dörfer zog.

Die Bäuerin überlegte: „Wenn es der Hias war, so wird er bald kommen, um die Nacht im Heustadel zu verbringen.“ Der Bauer aber war hartherzig und geizig gegen Arme und Bettler und schimpfte seine Frau: „Erst letzte Woche hast du ihn vollgefüttert und eingekleidet! Wenn er schon wieder hierher kommt, werde ich ihm zeigen, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat!“

Der Hias kam nicht in dieser Nacht, dafür aber die Leute aus dem Dorf. Sie berichteten aufgeregt, dass ihnen ein Schaf gerissen

worden war. Nun glaubte auch der Bauer an den Bären und man beschloss, ihn gemeinsam zu jagen. Die Bauern ließen ihr Vieh im Stall und gingen auf Bärenjagd. Doch der Bär, wenn es denn einer gewesen war, hatte sich wohl schon wieder in die steilen Klüfte und Felsen des Spitzkofels zurückgezogen. Und so gingen die Bauern unverrichteter Dinge wieder heim.

Eine Woche später ging der Bauer auf die Gamsjagd. Bald nach Mitternacht machte er sich auf in Richtung Kofel. Sein Weg wurde vom Mondlicht nur schwach beleuchtet. Er war wohl eine Stunde aufgestiegen, als er vor sich auf dem Weg einen seltsamen dunklen Fleck, etwa so groß wie ein Hund, liegen sah. Neugierig trat er näher und streckte die Hand danach aus. Doch noch bevor er das seltsame Ding fassen konnte, brach er plötzlich durch eine Schicht von Ästen und Reisig. Mit einem Schrei fiel er in ein tiefes Loch und blieb ohnmächtig liegen.

Als er endlich wieder zu sich kam, stieg ihm ein widerlicher Geruch in die Nase. Neben sich spürte er ein borstiges Etwas. Voll Ekel erkannte er, dass er mit einem toten Ferkel in einer tiefen Grube saß. Es musste eine Bärenfalle sein und das tote Ferkel war der Köder. Was war nun zu tun? Er versuchte heraus zu klettern, aber das Loch war viel zu tief und im lockeren Erdreich fand er keinen Halt. Er schrie laut um Hilfe, doch keiner hörte ihn.

Lange, lange saß der Bauer nun schon in der Falle. Er begann, um sein Leben zu fürchten. In seiner Verzweiflung fing er an zu beten, und Gott für seine Sünden um Verzeihung zu bitten. Besonders bereute er seine Hartherzigkeit gegenüber den Armen. Noch einmal schrie er laut um Hilfe. Da geschah das Wunder! Über dem Grubenrand tauchte ein Kopf auf, mit wirrem Haar und schmutzigem Gesicht, das ihn freundlich angrinste. „Hias!“, rief der Bauer. „Bin ich froh, dich zu sehen! Lauf schnell und hol die Knechte von meinem Hof, dass sie mich befreien!“

Der Hias konnte zwar nicht reden, aber er verstand sehr gut, was zu tun war. Er lief und holte Hilfe herbei. So wurde der Bauer doch noch gerettet.